

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Nummer II / 2026 • 33. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

als ich im letzten Mitteilungsblatt über das Alter der Weide am Bogen recherchierte, stieß ich auf eine wahre Geschichte unseres leider verstorbenen Marienbrunn-Historikers Claus Uhlrich. Es gab nämlich in der Nähe der heutigen Konsum-Kaufhalle an der Märchenwiese ein kleines Dorf ... Aber bleiben Sie ruhig neugierig: Im Inneren des Mitteilungsblattes finden Sie die ganze Geschichte.



Frühlingsliedersingen im Mai auf dem Arminiushof. (Foto: Christian Röntzsch)

Mittlerweile ist das Jahr schon weit fortgeschritten, der Sommer steht vor der Tür – Zeit für einen kleinen Rückblick.

Wie in den vergangenen Jahren hat sich Sabine Menz gemeinsam mit Freunden rührend um die Ostergirlande am Arminiusshof gekümmert. Tag für Tag wurde sie dichter mit bunten Ostergrüßen geschmückt – ein fröhlicher Anblick und mittlerweile eine schöne Tradition.

Ebenfalls schon Tradition ist das jährlich stattfindende Frühlingsliedersingen. Liebevoll organisiert von Christian Rantzsch fanden Mitte Mai rund 30 Marienbrunner den Weg zur Festwiese und zum gemeinsamen Singen mit Reiner Schubert. „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder“ – getreu diesem Motto musste auch niemand stehen.

Zum Schluss an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die vielen Marienbrunner Heizeilmännchen (und -frauen), die mit ihren Werkzeugen zum Frühjahrsputz rund um das Beet auf dem Arminiusshof anrückten.

Ihnen allen viel Freude beim Lesen des neuen Mitteilungsblattes und einen guten Sommer!

Ihr Gerd Voigt



Diesjährige Ostergirlande auf dem Arminiusshof. (Foto: Heidrun Börner)

Leserzuschriften

“ Liebe Mitglieder des Vereins der Freunde von Marienbrunn,
” für die von Euch initiierte und organisierte Spendenaktion nach dem Brand in meinem Haus möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken.

In einer Situation, die für mich sehr belastend und unsicher war, haben mich Eure Unterstützung und die große Hilfsbereitschaft in Marienbrunn tief berührt. Durch Euer Engagement haben viele Nachbarinnen und Nachbarn die Möglichkeit gehabt, mich mit einer Spende zu unterstützen.

Bitte richtet meinen aufrichtigen Dank auch an alle Spenderinnen und Spender aus. Die finanzielle Hilfe, aber auch das Gefühl des Zusammenhalts und der Anteilnahme bedeuten mir sehr viel und geben mir Kraft für die kommende Zeit.

Ich bin sehr dankbar, Teil einer so hilfsbereiten Gemeinschaft zu sein.

Herzliche Grüße, Bernd Schneider

“ EIN GROSSES DANKESCHÖN
”

Am 25. Februar 2026 gegen 11 Uhr wurde ich auf dem Fußweg in Höhe der Straßenbahnhaltestelle an der Konsum-Kaufhalle plötzlich ohnmächtig. Zu meinem großen Glück gab es Personen, die sich sofort um mich kümmerten. Eine Mitarbeiterin aus der Albert-Schweitzer-Schule hat mich gefunden, drei weitere Mitarbeiter eines Pflegedienstes haben sofort die ersten Maßnahmen eingeleitet. Dann war noch ein mir unbekannter junger Mann da, welcher den Notarztwagen gerufen hat und auch gleich meinen bevorstehenden Termin in der Podologie Herrmann abgesagt hat.

Allen mir unbekannten Helfern möchte ich auf diesem Wege ganz herzlichen Dank sagen.

Der Notarzwagen kam sehr schnell und brachte mich in die Notaufnahme der Uni, wo eine schwere Lungenembolie diagnostiziert wurde. Nur durch die schnelle Hilfe aller konnte mein Leben gerettet werden.

Ich lebe seit 73 Jahren in Marienbrunn, und es macht mich doch etwas stolz, dass es hier viele Menschen gibt, auf die man sich verlassen kann und die einem Hilfe und Unterstützung geben.

Für die geleistete Hilfe bedanke ich mich nochmals ganz herzlich.

Marlis Nagel



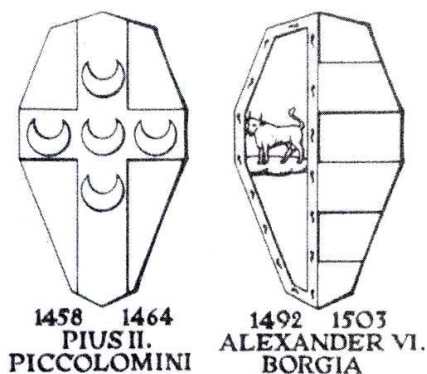
Ein Dorf an der Konsum-Kaufhalle – das gab es tatsächlich *von Gerd Voigt*

In der Nähe der heutigen Konsum-Kaufhalle an der Märchenwiese gab es ein kleines Dorf mit Namen Olschwitz. In einer Urkunde aus dem Jahre 1017 schenkte Kaiser Heinrich II. dem Bischof von Merseburg das Dorf mit seiner Kirche von Olschwitz. Dieses Dorf war aus einer wahrscheinlich um 600 entstandenen westslawisch-sorbischen Siedlung hervorgegangen, deren Name etwa mit „Ort bei den Erlen“ übersetzt werden kann. Der Ort lag unmittelbar an der berühmten Handelsstraße Via Imperii (Reichsstraße).

Die zu Olschwitz gehörende und in der Urkunde genannte Kirche, die Heilig-Kreuz-Kapelle, stand am südlichen Rapunzelweg, und der dazugehörige Friedhof lag etwas westlich davon am Ende des Rübezahlweges, was durch Vergleiche mit Angaben auf einer Flurkarte von 1697 sowie durch freigelegte Fundamente und Skelettfunde bei Bauarbeiten in den 1930er Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit bewiesen zu sein scheint.

Doch bereits Mitte des 13. Jahrhunderts war dieses Dorf eine Wüstung, das heißt, aus Gründen, die uns nicht bekannt sind, wurde dieser Ort aufgegeben. Die Kapelle jedoch sollte bis zur Reformation im Leipziger Raum 1539 noch

einmal eine große Bedeutung erlangen. Sie wurde zur Wallfahrtsstätte, deren besonderer Anziehungspunkt eine Ende des 15. Jahrhunderts geschaffene Nachbildung des Heiligen Grabes in Jerusalem war, zu der am Johannistag viele Leipziger zogen. 1463 erhielt die Kapelle von Papst Pius II. und 1493 von Papst Alexander VI. das Recht, Ablassbriefe zu verkaufen. Das Aufsuchen der Kapelle an bestimmten Festtagen galt somit stellvertretend als Pilgerfahrt nach Jerusalem.



Wappen der Päpste Pius II. und Alexander VI., die die Heilig-Kreuz-Kirche in Olschwitz mit der Verleihung von Ablässen bedachten.

Ihre regionale Bedeutung lässt sich daran ablesen, dass der Weg vom Peterstor bis zu dieser Wallfahrtsstätte auf Karten und in Urkunden lange Zeit als „Heilig-Kreuz-Weg“ bezeichnet wurde. Mit der Reformation war es mit den Wallfahrten und Ablässen vorbei.

Das Ende der Heilig-Kreuz-Kapelle war recht seltsam. Im Rechnungsbuch der Stadt Leipzig kann man aus dem Jahre 1556 Folgendes lesen: „Hans Pfeiffer mit 4 Pferdten hatt stein geführet vom heilig Creutz tzu den Gewelben.“

Also wurden diese Steine für die Einfassung unserer Marienquelle und zur Überdachung der Wasserholzröhrenleitung, die nach Leipzig führte, benutzt. Man verwendete die Steine der Kapelle also noch sehr sinnvoll. Nicht wie bei unserer alten Unikirche, die über Nacht zur Schutthalde wurde.



Was hat die Marienquelle mit Geocaching zu tun?

von René Böttcher

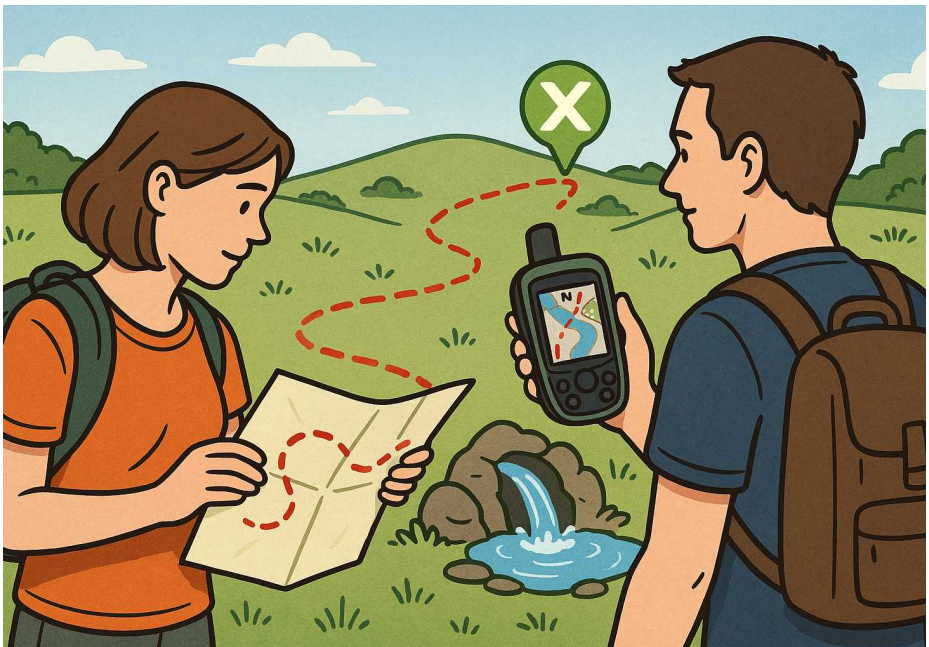
Im Jahre 2000 hat das amerikanische Militär das GPS-Satellitensystem für die private kostenlose Nutzung freigegeben. Sofort erkannte die Industrie das

Potenzial und produzierte Geräte für den öffentlichen Markt. Hauptsächlich betraf das mobile Navigationssysteme fürs Auto.

Zusätzlich entstanden GPS-Handgeräte, welche zu der Zeit aufgrund des hohen Preises die meisten von einem solchen Kauf abgehalten haben. Heute gibt es die kostenlose Geocaching-App „c“ für jedes Smartphone. Für deren Nutzung sollte man vorher einen kostenlosen Account bei Geocaching.com einrichten. Alles ist komplett kostenlos, und ich habe in den letzten 20 Jahren keinen Cent bezahlen müssen. Es ist also völlig kostenfrei und jeder kann es bedenkenlos ausprobieren.

Wenn man das Versteck mit Hilfe von GPS-Koordinaten gefunden hat, trägt man sich in ein kleines Logbuch ein, welches in einer Plastikdose lagert, ähnlich wie bei einem Gipfelbuch auf hohen Bergen.

So ging Geocaching, wie fast jeder Trend, in Amerika los und entwickelte sich weltweit. Heute gibt es mindestens eine Million Geocaches weltweit. Die meisten gibt es in Städten, aber auch in arktischen Regionen oder auf hohen Bergen, und selbst unter Wasser gibt es welche. Im Internet findet man diese Caches



(Verstecke) unter Angabe des Schwierigkeitsgrades. Einen Cache mit Schwierigkeitsgrad 1 kann selbst eine Mutti mit Kinderwagen in einem Park leicht finden.

Das Schöne daran: Es gibt für alle Menschen geeignete Geocaches, von rollstuhltauglich bis zum Bergsteiger oder dem abenteuerlustigen Taucher.

So ein rollstuhltauglicher Cache ist seit 2006 an der Marienquelle in Leipzig versteckt.

Als potenzielles Versteck für einen Geocache wurde die Marienquelle von meiner ebenfalls vom Geocaching faszinierten Frau entdeckt, als sie 2006 mit dem Kinderwagen an dieser Stelle vorbeikam. Sie erkannte, dass man diesen Ort mit Hilfe von Geocaching sehr vielen Besuchern zeigen könnte, für die dieser Ort wahrscheinlich für immer verborgen geblieben wäre. Selbst Geocacher, die in direkter Nähe der Marienquelle wohnen, berichten regelmäßig, diesen Ort vorher nie besucht zu haben, und sind fasziniert von seiner unerwarteten Schönheit.

Dies ist nebenbei bemerkt der dienstälteste Geocache in Leipzig und liegt mit über 4500 Besuchern an der Spitze der meistbesuchten Caches in Leipzig.

Stellen Sie sich allein 4500 Leute auf einen Haufen vor, die sich alle ins Logbuch eintragen wollen – das dauert. ;-)

Eine absolute Win-win-Situation: Geocacher freuen sich, dieses Kleinod in Leipzig gefunden zu haben, und Denkmalpfleger freuen sich über regen Besuch.

So gibt es auch immer wieder internationalen Besuch von weit her, dessen Mitglieder eigentlich nur das Völkerschlachtdenkmal besuchen wollten.

Gerd Voigt berichtet von einer Begegnung mit Besuchern aus Australien bei einem Wartungsbesuch an der Marienquelle. Der Verstecker des Caches, René Böttcher, berichtet selbst über Logbucheinträge von Besuchern aus den USA.



Wir stellen uns vor – der VKKJ

von Simone Rösler-Katsch, VKKJ

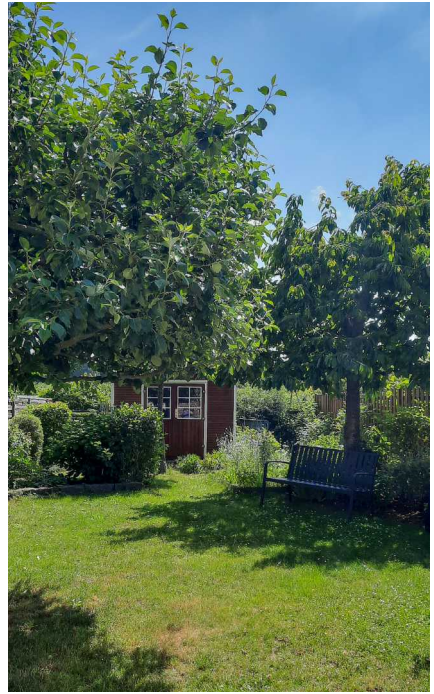
Der VKKJ – Verbund Kommunalen Kinder- und Jugendhilfe – wurde am 1. August 1999 als Eigenbetrieb der Stadt Leipzig gegründet. Zum Leistungsbereich gehören u. a. stationäre Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder mit unterschiedlichen Ausrichtungen und Konzepten, die sowohl die Förderung und Entwicklung der Bewohnenden als auch den Kinderschutz mit lebenswelt- und alltagsorientierten Betreuungsleistungen sicherstellen.

Eine der Wohngruppen des VKKJ sind wir, die Wohngruppe Lerchenrain.

Es ist 14 Uhr, im Haus riecht es nach frisch gekochtem Mittagessen. Nach und nach kommen die ersten Kinder und Jugendlichen aus der Schule zurück. Die Türen gehen auf, Rucksäcke werden in die Ecke gestellt, und schnell füllt sich das Haus mit Stimmen und Leben. Meist schon am Küchentisch wird erzählt, gelacht und manchmal auch geklagt: Wie war der Schultag? Gab es etwas Spannendes, Ärgerliches oder vielleicht auch etwas, worauf man stolz ist? Die Gespräche drehen sich um Schule, Freundschaften, kleine Erfolge und große Herausforderungen. Nach dem Essen beginnt für viele die Zeit der Hausaufgaben. Manche arbeiten konzentriert für sich, andere brauchen Unterstützung oder Motivation. Die Betreuerinnen und Betreuer stehen dabei zur Seite, erklären, ermutigen und helfen.

Doch der Alltag besteht nicht nur aus Pflichten. Wie in jeder Familie spielen auch hier Freizeit und persönliche Interessen eine große Rolle. Einige verabreden sich mit Freunden, andere gehen ihrem Hobby nach, sei es Sport, Musik oder kreatives Gestalten. Und manchmal ist es einfach dran, sich zurückzuziehen, Musik zu hören oder zu chillen.

In der Wohngruppe Lerchenrain leben sieben Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters, die hier ein Zuhause gefunden haben. Vieles, was Familien bewegt, bewegt auch die Kinder und Jugendlichen in einer Wohngruppe: der



Haus und Garten der Wohngruppe im Lerchenrain. (Quelle: VKKJ)

Wunsch nach Zugehörigkeit, nach Anerkennung und nach einem Ort, an dem man sich sicher und verstanden fühlt. In diesem gemeinsamen Alltag entstehen Beziehungen, Rituale und Momente, die Halt geben und den Tag zu etwas Besonderem machen.

Betreut von einem Team aus Erzieherinnen und Erziehern bieten wir den Kindern und Jugendlichen ein familienorientiertes Wohnen, das ihnen Sicherheit, Verlässlichkeit und Orientierung im Alltag gibt. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien. Sie sind und bleiben wichtige Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder. Wir unterstützen die Eltern darin, ihre Rolle zu stärken. Besuche, gemeinsame Termine oder auch begleitete Kontakte bieten Raum, Beziehungen zu pflegen. Unser Ziel ist es, Brücken zu bauen, Verständnis zu fördern und langfristig tragfähige Perspektiven für die Kinder und Jugendlichen zu schaffen – sei es in der Rückkehr in die Familie oder auf dem Weg in ein eigenständiges Leben.

Wir sind eine kleine, überschaubare Einrichtung, die ihre Angebotscharakteristik vor allem aus einem reizarmen sozialen Umfeld schöpft. Unter Einbezug eines beständigen sozialen Umfeldes, von der Nachbarschaft bis zum Gemeindepfarrer, wird den Kindern und Jugendlichen ein gut organisiertes Netzwerk geboten, welches durch ein familiennahes und lebensfeldorientiertes pädagogisches Handeln untersetzt wird.

Neben Gesprächen und individueller Betreuung organisiert das Team auch Gruppenangebote, Projekte und gemeinsame Aktivitäten. Dabei geht es nicht nur um Unterstützung bei Problemen, sondern auch darum, Selbstvertrauen zu entwickeln und soziale Fähigkeiten zu fördern.

Wir bieten ein stabiles, aushaltendes Beziehungsangebot, welches den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Orientierung gibt und damit die Grundlage zur Aufarbeitung traumatischer Erfahrungen und Erlebnisse schafft.

Eine wertschätzende und systemische Grundhaltung ist Hauptbestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Achtung der individuellen Besonderheiten der Kinder und Jugendlichen sowie die Förderung ihrer individuellen Persönlichkeiten mit einem stabilen, positiven Selbstbild sind unser Anspruch.

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, uns bei all den Menschen zu bedanken, die unsere Arbeit auf vielfältige Weise unterstützen und begleiten.

Ein herzlicher Dank gilt dem Pfarrer sowie der Gemeinde Marienbrunn, die uns immer wieder mit Offenheit und Wohlwollen begegnen und damit einen wichtigen Beitrag zu unserem Miteinander leisten.

Ebenso möchten wir uns bei den Kindern und Mitarbeitenden der Kindertagesstätte Christophorus bedanken. Es ist zu einer schönen Tradition geworden, dass sie die Kinder und Jugendlichen unserer Wohngruppe einmal im Jahr mit liebevollen Überraschungen besuchen. Diese Begegnungen sind für alle Beteiligten etwas ganz Besonderes – und wir revanchieren uns gerne mit einer gemeinsamen Tasse Kakao und kurzweiligen, fröhlichen Gesprächen.

Ein ganz besonderes Dankeschön gilt auch unserer Nachbarschaft. Wir wissen, dass es bei uns nicht immer leise zugeht und dass der Alltag mit Kindern und Jugendlichen manchmal lebhaft und auch etwas lauter sein kann. Umso mehr schätzen wir Ihr Verständnis, Ihre Geduld und Ihre Offenheit gegenüber den jungen Menschen, die hier leben.

Für all diese Unterstützung sind wir sehr dankbar. Sie zeigt uns immer wieder, wie wichtig Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis sind – und wie viel sich gemeinsam bewegen lässt.



Hellerau, die erste deutsche Gartenstadt

von Dieter Naumann, überarbeitet von Jochen Kinder; Fotoansichten von Ronald Börner und Jochen Kinder

Hellerau ist nicht nur bezüglich des Planungsbeginns die früheste deutsche Gartenstadtgründung, sondern sie gilt auch als bedeutendste Schöpfung der Gartenstadtbewegung in Deutschland.

Die Gartenstadt Hellerau war ganz im Sinne Ebenezer Howards konzipiert, der mit seinen Plänen sowohl gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse für die Bewohner anstrebte als auch ein kulturvolles und naturverbundenes Leben vor Ort in der Siedlungsgemeinschaft schaffen wollte.

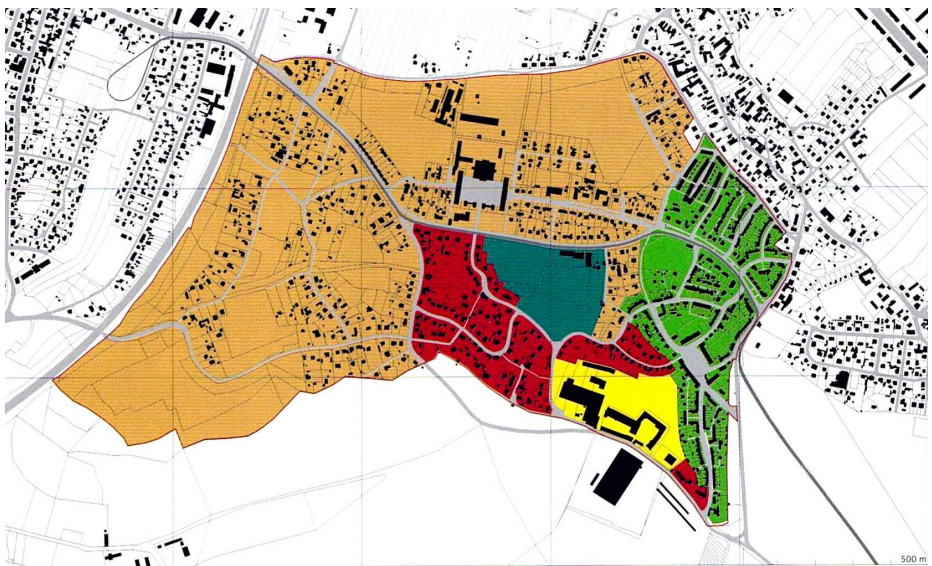
Ab 1909 wurde in Hellerau bei Dresden im Zusammenhang mit der Entwicklung und dem Neubau der „Deutschen Werkstätten Hellerau“ auch die Gartenstadt errichtet. Vorausgegangen war die am 4. Juni 1908 als Siedlungsträger gegründete gemeinnützige „Gartenstadt-Gesellschaft Hellerau GmbH“. In der Verbindung von Fabrik und Wohnsiedlung sah der Fabrikant und Gründer der Werkstätten, Karl Schmidt, eine Gelegenheit, die damaligen Boden-, Wohnungs- und Sozialreformbestrebungen in einer Einheit verwirklichen zu können. Dafür hatte er ein ca. 150 Hektar großes, vorwiegend sandiges Baugelände sechs Kilometer nördlich der Stadt Dresden am Rande der Dresdner Heide erwerben können.

Die Planungen für die Siedlung und die Fabrikgebäude der „Deutschen Werkstätten“ stammen von Richard Riemerschmid, einem bedeutenden Architekten dieser Zeit. Als geistiger Mentor des organisatorischen Rahmens wurde der promovierte Philosoph Wolf Dohrn gewonnen.

Riemerschmids bahnbrechende und vorausschauende Baugesinnung hatte zum Ziel, im oben genannten begrenzten Areal ein Ganzes zu schaffen. Man bestellte eine kontrollierende Bau- und Kunstkommission, der hervorragende Künstler angehörten. Die Arbeiter der Fabrik wurden ebenso zur Mitgestaltung aufgerufen. Zusätzlich gesellte sich zu den Gestaltern und Produktreformern ein erlesener Kreis von Musik-, Tanz- und Theaterreformern.

Das Planungsgebiet der Gartenstadt Hellerau sah vier verschiedene Viertel vor:

- ein Kleinhausviertel mit Kleinstwohnungen
- ein Villenviertel im Landhauscharakter
- ein Viertel zum Nutzen der Allgemeinheit für Wohlfahrtseinrichtungen
- ein Gelände für die Fabrikanlagen



Die aktuelle Einteilung der Siedlungszonen (rechts) erfolgt in dieser Fibel anhand des jeweils vorherrschenden städtebaulichen Charakters und in Anlehnung an die Zonierung des Bebauungsplanes von 1908. (Quelle: Gestaltungsfibel Gartenstadt Hellerau, S. 21, Verein Bürgerschaft Hellerau e. V.)

Die Erbauer der Gartenstadt krönten ihr Reformwerk durch den Bau einer Bildungsanstalt mit Festspielhaus in Hellerau.



Das hübsche Festspielhaus Hellerau.

Die verschiedenen Handschriften der beteiligten Architekten – neben Riemerschmid waren dies Hermann Muthesius, Heinrich Tessenow und Kurt Frick – prägen bis heute das spannungsreiche Erscheinungsbild Helleraus.

Am 9. Juni 1909 erfolgte der erste Spatenstich für die „Deutschen Werkstätten“ und am 14. Juni für das Kleinhausviertel „Am Grünen Zipfel“. Den Grundstock der Siedlung bildeten 345 Kleinstwohnungen für Arbeiter des Werkes, vorwiegend in Form von Einfamilienhäusern.

Im Villenviertel wurden bis 1914 insgesamt 29 Mietvillen realisiert.

In den nächsten Jahren wurden der weitere Ausbau und die künstlerische Gestaltung der Gartenstadt im Sinne der oben genannten Grundgedanken mit viel Begeisterung von den Hellerauern umgesetzt.



Deutsche Werkstätten.



Kleinhausviertel, Am Grünen Zipfel.

Interessant waren auch die Vorstellungen zum Gemeindeleben. Arbeitsstätte und Wohnungen als notwendige Lebensgrundlage sollten sich schon im baukünstlerischen Charakter der ganzen Anlage erkennen lassen. Schon zu Beginn wurde an eine Schule, ein Gemeinschaftshaus sowie an Sport- und Badeplätze gedacht.



Haus im Villenviertel.

Die Errichtung der Gartenstadt Hellerau wurde weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt als ein Beispiel dafür, wie man gesundes Leben und Arbeiten auf gemeinnütziger Basis plant und als einen „Aufbruch zum neuen Wohnen“ umsetzt.

Selbst Ebenezer Howard war nach einem Besuch 1912 in Hellerau sehr angetan und sagte: „Der erste Eindruck, den ich hatte, war gut, nicht minder der, den ich mitgenommen habe.“ Hellerau trug somit wesentlich zur weiteren Entwicklung der Gartenstadtbewegung in Deutschland bei und war Vorbild und Wegweiser für die architektonische Gestaltung und den Gemeinschaftssinn.

Während der Jahre des Nationalsozialismus und in den folgenden Jahren war es ruhig um Hellerau geworden. Der Zweite Weltkrieg und die Zeit der zwei Diktaturen hatten Spuren hinterlassen.



Haus im Villenviertel.



Typisches Holz-Fertighaus.



Im Siedlungszentrum – der Markt.

Einen entscheidenden Umbruch und Aufschwung gab es seit 1989. Die Gartenstadt Hellerau erfuhr dank des Engagements vieler Personen, Firmen und Institutionen eine bemerkenswert positive Entwicklung. Mit der Gründung des Bürgervereins „Verein Bürgerschaft Hellerau e. V.“ im Jahr 1991 und seinen umfassenden kulturellen Aktivitäten sowie der Wiederbelebung und Nutzung des Festspielhauses und des umliegenden Geländes durch das „Europäische Zentrum der Künste“ kam es erneut zu einer sozialen und kulturellen Entwicklung der Gartenstadt bzw. des Gartenstadtgedankens.

Wer heute Hellerau besuchen möchte, sollte das Besucherzentrum auf dem Festspielhausgelände als ersten Informations- und Anlaufpunkt nutzen und unbedingt einen Blick auf das Programm des Bürgervereins werfen.



Ehemalige Gaststätte „Waldschänke Hellerau“, jetzt auch Sitz des Vereins.

Kinderseiten

von Sabine Menz

Hallo, liebe Kinder und Familien!

Willkommen in den Sommermonaten und Ferien!

Ein Gedicht vom Ferienkoffer

"Kinder, einsteigen, es wird Zeit!"
Der Wagen steht zur Abfahrt bereit.
Bis obenhin ist der Kofferraum voll.
"Du meine Güte", sagt der Vater,
"wo soll denn dieser Riesenkoffer noch hin?"
Er hebt ihn auf. "Da ist ja nichts drin!"
"Oh doch", sagt Kurtchen. "Vorsichtig anpassen –
ich hab' ihn voll Sonne scheinen lassen,
und wenn es mal regnet, dann machen wir schnell
den Kofferraum auf, gleich wird's wieder hell."

(Hans Baumann)



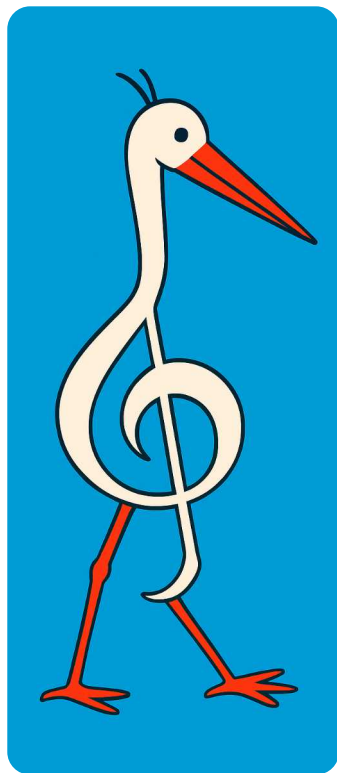
Sommerzeit - Schmetterlingszeit: Lust zum Basteln?

Du brauchst: einen weißen Bogen Papier, Plakatfarben, Korken.

So geht's: Male auf das Papier einen schönen, großen Schmetterling. Tauche die Korken in verschiedene Farben und tupfe sie auf die Schmetterlingsflügel. Zeichne zum Schluss ein Paar Fühler an den Kopf.



Ein Sommerlied vom Storch



Auf unsrer Wiese geht was,
watet durch die Sümpfe.
Es hat ein schwarz-weiß Röcklein an,
trägt auch rote Strümpfe.
Fängt die Frösche,
schnapp, schnapp, schnapp,
klappert lustig klapperdiklapp.
Wer kann es erraten?

Ihr denkt, das ist der Klapperstorch,
watet durch die Sümpfe.
Er hat ein schwarz-weiß Röcklein an,
trägt auch rote Strümpfe.
Fängt die Frösche, quak, quak, quak,
klappert lustig klapperdiklapp.
Nein, das ist Frau Störchin!

Zum hören und sehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=dfcgx2WUePU&t=31s>

Was weißt du über Störche?

Die Störche, die zu uns kommen, nennt man Weißstörche.

Nur an den Flügeln haben sie schwarze Federn. Der lange Schnabel und die Beine sind rot. Mit ihren dünnen Beinen staksen sie langsam durch sumpfiges Gebiet, feuchte Wiesen und kleine Flüsse. Sie schnappen sich Frösche oder Fische. Aber auch Mäuse verachten sie nicht.

Wenn die Störche aus ihrem Winterquartier im Süden zurückkommen, bauen Vater und Mutter Storch gemeinsam an einem Nest. Dieses ist immer sehr hoch gelegen, manchmal auf alten Schornsteinen oder Bauernhofdächern.

So sind die Kleinen später geschützt. Dann legt das Weibchen drei bis fünf Eier hinein. Gebrütet wird gemeinsam, auch das Futter wird von den Storcheneltern gemeinsam gesucht. Sie transportieren das Futter in einem Kehlsack zum Nest, ebenso auch das Wasser für die Kleinen.



Schwarzstorch. (Foto: Blacktom1961,
Seite „Schwarzstorch“, Wikipedia)



Weißstorch.
(Image by wirestock on Magnific)

Der Storch ist ein Zugvogel. Im Herbst, wenn es kühler wird, fliegt er bis nach Afrika.

Manche Störche, die an Menschen gewöhnt sind und von ihnen gefüttert werden, bleiben auch hier.

Es gibt auch Schwarzstörche, aber die sieht man leider fast nur noch im Zoo.

Kannst du diese Fragen beantworten?

Warum klappern die Störche mit ihren Schnäbeln?

- A) Weil sie kalte Füße haben und frieren.
- B) Weil sie angeben wollen.
- C) Um einen fremden Storch in die Flucht zu schlagen.

Störche können nicht singen, darum klappern sie mit dem Schnabel. So werden die Partner gesucht, später dann die Jungen und das Nest verteidigt und der Partner begrüßt, wenn er mit Futter im Schnabel zum Nest zurückkehrt.

Welche Vögel bleiben im Winter bei uns?



A)
die Meisen



B)
die Störche



C)
der Eichelhäher



D)
die Spechte

(Images by wirestock on Magnific)

Meisen, Spechte und Eichelhäher fliegen nicht in den Süden.

Was ist im Oktober alles los?

Am **ersten Sonntag im Oktober** wird vielerorts das Erntedankfest gefeiert, wenn im Herbst die letzten Früchte reifen: Äpfel, Birnen, Quitten, Zwetschen, Nüsse und Pflaumen. Auch der Mais kann nun geschnitten, die Kartoffeln können ausgegraben und die Weintrauben gepflückt werden. Jedes Land feiert sein Erntedankfest anders: Die Menschen in Indien, die viel Reis anbauen, feiern Reisfeste. In Ungarn gibt es Maiserntefeste, in Belgien Nussmärkte und überall dort, wo Weintrauben wachsen, gibt es Weinfeste.

Am **3. Oktober** ist der Tag der deutschen Einheit: Viele Jahre war Deutschland geteilt. Es gab die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik. Am 3. Oktober 1990 wurde Deutschland wiedervereinigt. Die Menschen in Ostdeutschland und in Westdeutschland konnten wieder ohne Grenzen und Mauern zueinanderkommen.

Am **31. Oktober** begehen evangelische Christen das Reformationsfest. Es erinnert daran, dass der Theologe Martin Luther die Kirche erneuern (= reformieren) wollte, um den christlichen Glauben für alle Menschen verständlicher zu machen.

Und in der Nacht darauf, **vom 31. Oktober auf den 1. November**, machen sich viele Menschen an Halloween einen Spaß aus einem uralten keltischen Brauch, sich zu verkleiden und andere zu erschrecken. Kürbisse werden ausgehöhlt und mit gruseligen Fratzen versehen vor die Tür gestellt. Kinder ziehen von Tür zu Tür und hoffen, recht viele Süßigkeiten zu ergattern. Keine Angst, sicher ist dieser Spaß nicht ernst zu nehmen!



Image by
startime on Magnific

Und wenn's mal regnet: Gemeinsam spielen!

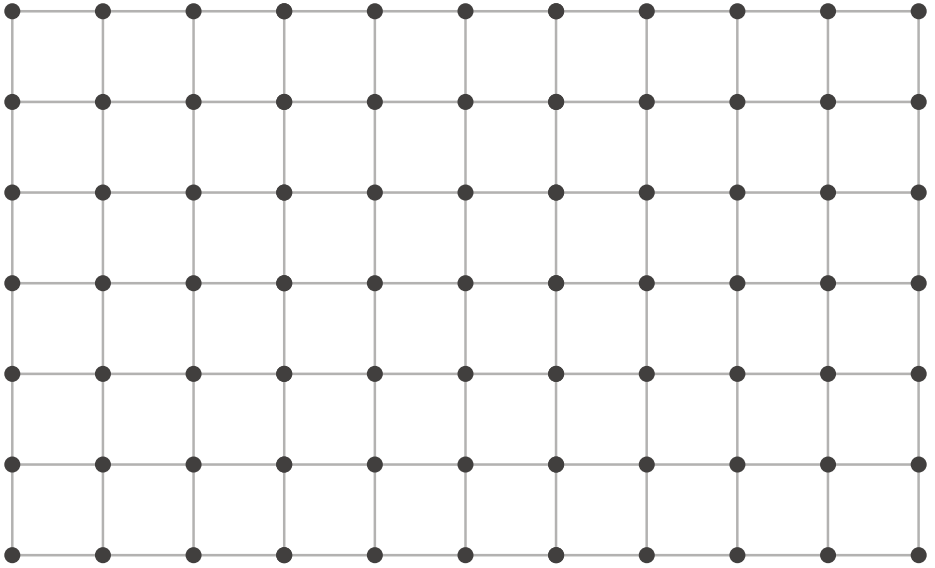
Käsekästchen

Kind 1 beginnt mit einer Linie auf der Kante eines Karos. Jetzt ist Kind 2 dran und malt ebenfalls eine Linie. Wenn ein Kind ein Karo einschließt, gehört ihm dieses, es darf es mit einem Zeichen (X, bzw. O) markieren. In diesem Fall ist der Spieler nochmals dran. Der Spieler mit den meisten eroberten Feldern gewinnt.

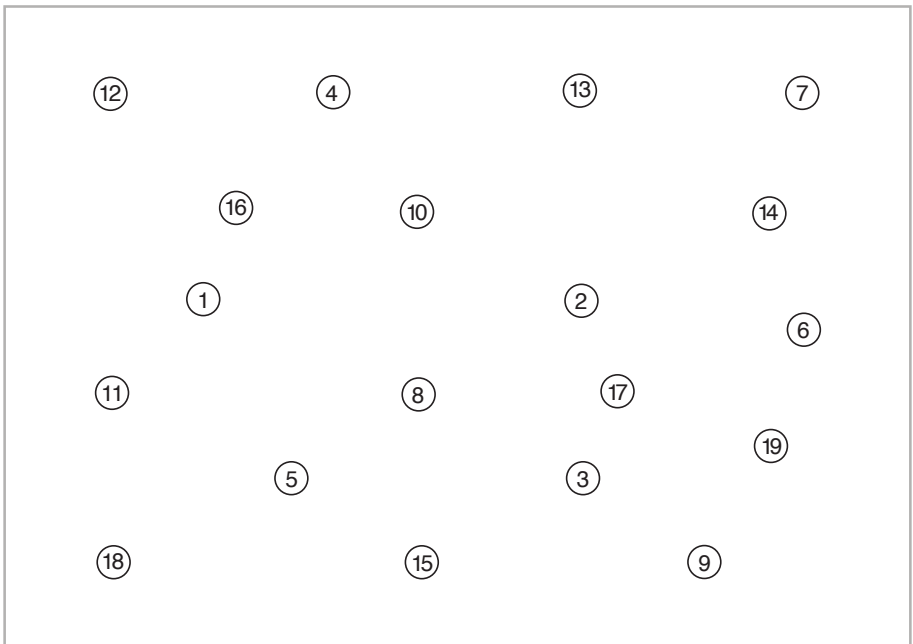
Misthaußen

Die Kinder sind abwechselnd an der Reihe und dürfen die Kreise von 1 bis 20 in der richtigen Reihenfolge verbinden. Der Clou: Die Linien dürfen dabei nicht durchkreuzt werden. Wenn Kind 2 an einem Kreis ankommt, darf es den Kreis mit seiner Farbe anmalen. Dann ist Kind 1 wieder an der Reihe. Es gilt, den jeweils kürzesten Weg von Zahl zu Zahl zu finden. Bereits gezogene Linien dürfen nicht gekreuzt werden, das gibt einen Strafpunkt. Kreise in der eigenen Farbe dürfen aber durchfahren werden. Wenn ein Kind bei der 20 angekommen ist, wird rückwärts gefahren bis zum Ziel, der Zahl 1. Gewonnen hat das Kind mit den wenigsten Strafpunkten.

Käsekästchen



Misthaufen



Vermischtes



Zum runden Geburtstag wünschen wir

Maja Kinder

nachträglich alles Gute.

Nachruf

Der plötzliche Tod unseres Vereinsmitglieds Dr. Jochen Wünscher hat uns tief betroffen gemacht. Mit seiner aktiven Mitarbeit war er ein wertvoller Teil unseres Vereins. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Angehörigen.

Festschrift „110 Jahre Marienbrunn“

Auf 70 Seiten gibt es viel Wissenswertes über die Historie und das Leben in der Gartenvorstadt zu erfahren. Es gibt noch einige wenige Exemplare der Festschrift. Sie können sie zum Preis von 12 Euro erwerben:

Bei Knobel-Hobel in der Zwickauer Straße 69, über Verena Graubner, Tel. 0341 8610119, bei allen Veranstaltungen des Vereins und über das Kontaktformular unserer Vereins-Homepage.

Wer fotografiert gern? – Marienbrunn-Kalender 2028

Auch wenn es noch weit hin erscheint: Die Planungen für den Kalender 2028 beginnen bereits, weil wir möglichst alle Jahreszeiten in unserem Jahresbegleiter unter dem Thema „Lieblingsorte in und um Marienbrunn“ einfangen wollen.

Haben auch Sie ein Plätzchen oder ein nahegelegenes Ausflugsziel, wo Sie sich gerne aufhalten? Ist es vielleicht der Blick vom „Völki“ auf Marienbrunn, eine Bank im Amselpark, der „Laternenweg“ an der Bahn, der Ausblick vom Balkon, ein lauschiges Eckchen auf dem Südfriedhof, die Hängematte im eigenen Garten, ein Picknickplatz am Silbersee, die sonnige Sitzecke vor der Tür, sind es die buchenheckengesäumten Sitznischen am Hirtenweg ... oder ist es gar der Blick in den blauen Himmel durch die Fenster des offenen Gasometers ...?

Zeigen Sie uns Ihren Lieblingsplatz, teilen Sie uns mit, wo er sich befindet und was ihn zu Ihrem Lieblingsort macht. Wir sind gespannt darauf.

Bitte beachten Sie, dass der Kalender im A3-Querformat erscheinen wird.

Ihre Fotos können Sie uns per E-Mail (siehe Rückseite des Mitteilungsblattes) zukommen lassen. Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre Adresse und Telefonnummer anzugeben, damit wir uns bei Ihnen melden können.

Junge Eltern aufgepasst!

Seit Mai gibt es einen Krabbelkreis in Marienbrunn:

Wer: Kinder 0 – 3 Jahre.

Wann: Jeden 1. Donnerstag im Monat.

Wo: Ev. Kindertagesstätte Christophorus,
An der Tabaksmühle 30, 04277 Leipzig.

E-Mail: Frida Schumann, frida1995@web.de.

Wohnzimmerlesungen vom Marienbrunner Literaturstammtisch im MāmāKosmos, Am Bogen 8, 04277 Leipzig

Do., 02.07.26, 19 Uhr, Gartenabend im Interview mit dem dienstältesten und adligen Leipziger Straßencdown Monello. Geschichten aus aller Welt.

Do., 06.08.26, 19 Uhr, Gartenabend im Interview mit dem Marienbrunner All-rounder und Artisten Gerd Voigt. Lebensgeschichten.

Do., 03.09.26, 19 Uhr, Gartenabend im Interview mit sich selbst. Geschichten, Gedichte & Erzählungen von den Mitgliedern selbst.

Fr., 04.09.26, 19 Uhr, zu Gast in der Gartengaststätte Südost: MLST präsentiert Küf Kaufmann „Wodka ist immer koscher“.

Do., 01.10.26, 19 Uhr, Nico Hermes „Irrwege in Irland“ – ein Reisebericht mit Whisky-Tasting.

Willkommen beim Marienbrunner Sommerfest

Am 29. August ist es wieder so weit: Von 14 bis 18 Uhr wird auf dem Arminiusshof gefeiert, geschmaust, musiziert, gespielt und geplaudert. Kinder sind zu einem aktiven Überraschungsprogramm eingeladen. Wer immer schon einmal aufräumen wollte, findet auf dem Trödelmarkt eine wunderbare Möglichkeit zum Handeln, Tauschen und Verschenken; Interessenten melden sich bitte bei Frida Schumann: frida1995@web.de.

Wieder dürfen wir uns auf die Irish-Folk-Band "The Pretty Colleens" freuen, die mit ihrer schwungvollen Musik eine anregende Atmosphäre schafft. Ein buntes Kuchenbuffet sowie Pommes, Käse und Grillware bieten den Mägen viele Köstlichkeiten an.

Hobbybäckerinnen und Hobbybäcker können uns sehr gern mit einem Blechkuchen unterstützen. Den Kuchen bitte bis zum 15. August anmelden bei: sabine.menz@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de

Die Einladung gilt allen, die Marienbrunn lieben und Begegnungen unter den Nachbarn genießen.

Der Herbst ist da!

Am 13. September ab 16 Uhr wollen wir gemeinsam mit Reiner Schubert Herbstlieder auf dem Arminiusshof anstimmen. Laden Sie gern auch Nachbarn und Freunde ein. Bitte stecken Sie Ihre eigenen Liederhefte ein; diese können auch vor Ort erworben werden (3 Euro). Und bitte bringen Sie sich eine Sitzgelegenheit mit!



Sollten Sie an weiteren Informationen über Marienbrunn oder unseren Verein interessiert sein, möchten Sie den Newsletter erhalten oder sich immer über unsere aktuellen Termine informieren – dann besuchen Sie gern unsere Website.





HI!

SOMMER FEST

ARMINIUSHOF

29. AUG. • 14 - 18 UHR

Kuchen und Leckeres vom Grill
Folkband „The Pretty Colleens“
Kreativ-Tisch und Spielecke für Kinder
Trödel- und Verschenkemarkt

Highlight: „Olympiade von
Marienbrunn“ 14.30 - 16.30 Uhr
und weitere Überraschungen

— VEREIN DER FREUNDE VON MARIENBRUNN E.V. —

Image by freepik

Selbstbestimmt leben in Marienbrunn

Wie können wir Sie
beim sorgenfreien Verkauf
Ihrer zu groß gewordenen
Immobilie unterstützen?

Nutzen Sie unsere

**Immobilien-
sprechstunde**

Jeden Dienstag 16 Uhr – 20 Uhr
im Froschkönigweg 1 · 04277 Leipzig

Froschkönigweg 1 // 04277 Leipzig // Telefon: 0341 86 72 12 35 // E-Mail: d.kasch@nachhause-immobilien.de

 **Nach Hause Immobilien®**
BEWERTUNG | MARKETING | VERKAUF

www.immobilie-sorgenfrei-verkaufen.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.

Gerd Voigt
Vorsitzender
verantw. Redakteur
Am Bogen 6
04277 Leipzig

Ronald Börner
Vorstandsmitglied
Information/Post
Denkmalsblick 5
04277 Leipzig

Christoph Bock
Vorstandsmitglied
verantw. im Sinne des
Presserechts

Internet: www.marienbrunn-leipzig.de
Mail: kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de